

Epiphania

"Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten." (Mt 2,2)

Ein neuer Stern erscheint am Nachthimmel. Es muss ein besonderer Stern sein. Sterne hatten in der Antike eine außergewöhnliche Bedeutung, sie waren mit Schicksalen verknüpft. Ein neuer oder neuentdeckter Stern ist dann mit der Geburt eines Menschen verknüpft, eines großen Menschen - eines Königs! Die Weisen verbinden mit dem Stern große Erwartungen. Der Stern löst in ihnen etwas aus - sie machen sich auf den Weg. Dass sich die Weisen auf den Weg machen ist zumindest verwunderlich. Es ist zwar belegt, dass gerade aus dem Osten Gesandtschaften immer wieder aufbrachen, um einem neuen König im Westen zu huldigen. So ist beispielsweise im Jahr 66 n.Chr. eine königliche Gesandtschaft aus Persien auf Grund einer Sternkonstellation nach Neapel gezogen, um Nero als neuen Kaiser des Westens zu begrüßen. Aber dabei handelte es sich immer um königliche Gesandtschaften, ja sogar der König selbst ging in aller Regel mit. Heute ist das auch noch so. Außenminister treffen sich mit Außenministern. Regierungschefs mit Regierungschefs. Könige mit Königen. Hier sind es keine Könige. Auch wenn die Tradition -wohl im Mittelalter- aus den zahlenmäßig nicht näher festgelegten Weisen des biblischen Texts drei Könige gemacht und ihnen ihre Namen gab.

Die Weisen verbinden also mit dem Stern etwas, etwas Besonderes. Sie vermuten, dass sich hinter dem Stern mehr verbirgt, als es zunächst den Anschein hat. Vielleicht waren ihnen die alten Hoffnungen auf einen kommenden Retter bekannt, vielleicht andere uralte Versprechen und Verheißungen. Wie dem auch sei, am Beginn ihrer Reise steht ein großes Staunen über diesen Stern. Ein Staunen, dem sie sich nicht entziehen können, ein Staunen, dass sie dazu treibt ihre Beobachterrolle als Sterndeuter zu verlassen und sich auf den Weg zu machen, weil sie hinter dem Stern etwas Großes, etwas Wunderbares vermuten - gut badisch: die Weisen sind baff.

Wann waren Sie das letzte Mal baff? Begegnungen mit Gott in der Bibel beginnen immer im Alltag der Menschen. Wann haben Sie das letzte Mal zu den Sternen geschaut und gespürt, wie groß das alles ist und wie klein wir sind? Wann haben Sie das letzte Mal gestaunt? Es tut dem Menschen gut, wenn ihm ab und zu die Luft wegbleibt, wenn er mit

offenem Mund und großen Augen dasteht wie ein Kind. Gottesbegegnungen, Gottesgeschichten beginnen immer im Alltag der Menschen.... Auch bei den Weisen ist es ihr Alltag als Sterndeuter, der sie auf etwas Besonderes aufmerksam macht.

Auch in Ihrem und in meinem Alltag gibt es was Besonderes. Wie immer dieser Stern für uns aussieht, er lässt uns aufbrechen, er bringt uns dazu, hinter Vertrautem und Alltäglichem Gottes Spur in unserem Leben zu suchen und zu entdecken. Mehr zu sehen, als die Augen wahrnehmen. Ein Stern, egal wie er aussieht - der macht uns baff.

Also ruhig mal öfter den Unterkiefer aushängen und einfach baff sein.

Amen.

Ihr Pfarrer Daniel Dettling